

Innenminister Andreas Breitner anlässlich der Fachtagung „Willkommenskultur braucht Willkommensstruktur“ am 14. September 2012 in Kiel



Dokumentation

Sehr geehrter Herr Ernst-Basten, sehr geehrte Damen und Herren,

als ich nach fast zehn Jahren wieder das Innenministerium betrat, fiel mir Eines sofort auf: Es gibt jetzt auf jeder Etage, auf jedem Flur und an jedem Kreuzungspunkt Wegeschilder.

Auch wenn es einfache Schilder sind, wurde mir eines ganz deutlich: Ich fühlte mich, noch bevor ich einem Menschen dort begegnete, angesprochen und Willkommen. Es ist für mich aber auch ein Sinnbild meiner Arbeit: Denn seit der letzten Regierungsumbildung ist der Innenminister in Schleswig-Holstein auch wieder Integrationsminister. Und ich kann Ihnen versichern: Die Integrationspolitik ist ein Schwerpunkt der Arbeit der neuen Landesregierung. Und ein wichtiges Thema ist dabei das „Willkommenheißen“ von Zugewanderten. Natürlich beginnt unsere Integrationspolitik nicht beim Punkt Null – jede Landesregierung baut auf den Leistungen der Vorgänger auf. Deshalb werden wir auch den von der alten Regierung beschlossenen Aktionsplan Integration als Grundlage für eine gemeinsame Flüchtlings- und Integrationspolitik nutzen:

Das heißt: Wir werden ihn umsetzen und dort, wo es nötig ist, auch weiterentwickeln.

Die Regierungskoalition von SPD, Bündnis90/ Die Grünen und SSW erkennt ohne Umschweife und semantische Verbiegungen an, dass Schleswig-Holstein sich zu einem Einwanderungsland entwickelt hat. Sie setzt daher auf gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Teilhabe aller Menschen. Wir wollen diesen Menschen in Schleswig-Holstein ein Zuhause und eine Zukunft bieten. Deshalb denken wir Flüchtlings- und Integrationspolitik zusammen. Das ist unser Leitsatz - ohne Wenn und Aber!

Neben allen schwierigen – vor allem finanziellen – Rahmenbedingungen, in denen auch wir uns in den nächsten Jahren bewegen müssen, gibt der Koalitionsvertrag klare Vorgaben für unser gemeinsames politisches Handeln. Dabei wird manches schneller umzusetzen sein, anderes wird die ganze Legislaturperiode brauchen:

- Wir sind für den flächendeckenden Erhalt der Migrationssozialberatungen in Schleswig-Holstein.
- Wir sind für eine Abschaffung des Asylbewerberleistungsgesetzes. Im Moment bereiten wir gemeinsam mit Rheinland-Pfalz einen entsprechenden

Antrag für den Bundesrat vor, bei dem es im Kern darum geht, die betroffenen Personengruppen in die bereits bestehenden Leistungssysteme nach den SGB zwei und zwölf einzubringen.

- Wir wollen die Sprach- und Integrationskurse auch für Menschen im Asylverfahren und ohne sicheren Aufenthaltstitel öffnen.
- Wir halten Abschiebehaft grundsätzlich für eine unangemessene Maßnahme und wollen uns deshalb auf Bundesebene für die Abschaffung der Abschiebehaft einsetzen.

SSW will Ausländerwahlrecht erweitern

Südschleswigscher Wählerverband

Pressemitteilung Nr. /2012

Husum, 15-09-2012

Alle in Schleswig-Holstein lebenden AusländerInnen sollen künftig ein Wahlrecht bei Kommunal- und Landtagswahlen ausüben können.

Das forderte der SSW auf seinem heutigen Landesparteitag in Husum. In seiner Resolution fordert der Wählerverband die Landesregierung dazu auf, sich auf Bundesebene für eine entsprechende Änderung des Ausländerwahlrechts einzusetzen.

Bisher dürfen nur hier wohnende AusländerInnen aus anderen EU-Staaten ein Wahlrecht ausüben, und das auch nur bei Kommunalwahlen.

Damit werde ein großer Teil seit vielen Jahren in Schleswig-Holstein

lebender AusländerInnen von diesem demokratischen Grundrecht ausgeschlossen. Um die Integration zu verbessern, müsse auch die Möglichkeit der politischen Mitgestaltung für AusländerInnen ausgeweitet werden, begründete Landesvorstandsmitglied Christian Dirschauer den Resolutionsantrag.

„Es ist für einen modernen demokratischen Staat unhaltbar, weiterhin einen größeren Teil der Bevölkerung davon abzuhalten am demokratischen Prozess teilzunehmen“, so der Flensburger, der an diesem Punkt bereits im Koalitionsvertrag mitgearbeitet hatte.

Per Dittrich, Pressesprecher

Schiffbrücke 42
24939 Flensburg
Tel. 0461/144 08 302
Mobil 0152/0161 2276
per.dittrich@ssw.de
www.ssw.de

„Was zählt ist, dass Schleswig-Holstein für alle hier lebenden Menschen gemeinsame Heimat ist. Unsere Zukunft heißt: Vielfalt macht stark!“

- Wer dauerhaft in Deutschland lebt, muss das Recht bekommen zu bleiben. Wir werden uns im Bundesrat für eine stichtagsunabhängige Bleiberechtsregelung mit realistischen Anforderungen für die Betroffenen einsetzen.

Zudem muss das Bleiberecht eine deutlich humanitäre Handschrift tragen und den Menschen eine verlässlichen Perspektive auf ein dauerhaftes Aufenthaltsrecht bieten.

- Wir wollen eine Bundesratsinitiative auf Abschaffung des Optionszwanges und die Zulassung von Mehrstaatigkeit mit dem Ziel auf den Weg bringen, die Einbürgerungsquote zu erhöhen.

Ein weiterer Punkt aus dem Koalitionsvertrag findet sich inhaltlich in Ihrer heutigen Fachtagung wieder: Es ist das Thema Willkommenskultur. Doch Koalitionsvertrag hin oder her: Eine Willkommenskultur in Schleswig-Holstein muss vor allem gelebt werden. Sie lässt sich nicht auf Knopfdruck verordnen. Hier sind wir alle gefordert.

Denn „Willkommenskultur“ betrifft alle. Sie steht für den Gedanken, dass Integration, egal ob gesellschaftlich oder arbeitsmarktbezogen, nicht nur eine Leistung der Migrantinnen und Migranten ist, sondern auch eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft, mit all ihren bereits in Schleswig-Holstein lebenden Menschen und ihren Institutionen.

Und „Willkommenskultur“ meint alle. Häufig wird der Begriff lediglich auf Neuzugewanderte angewendet. In einem Einwanderungsland wie Deutschland, das seit vielen Jahrzehnten Migrantinnen und Migranten beheimatet, reicht dies aber nicht aus. Grundlage muss eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gesamtgesellschaftlicher Vielfalt sein, die alle

einbezieht - sowohl Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderer als auch bereits hier lebende Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.

„Willkommenskultur“ braucht Haltung. Auch wir Schleswig-HolsteinerInnen suchen gerne nach Unterschieden. Statt Schleswig-Holstein sehen wir schnell „KielerInnen“, „LübeckerInnen“, „NordfriesInnen“ oder „FehmarnInnen“. Befreien wir uns von den trennenden Kategorien. Machen wir bei Mitbürgerinnen und Mitbürgern keine Unterschiede mehr zwischen Bodenständigen, Zugereisten oder AusländerInnen. Was zählt, ist, dass Schleswig-Holstein für alle hier lebenden Menschen gemeinsame Heimat ist. Unsere Zukunft heißt: Vielfalt macht stark!

„Willkommenskultur“ macht auch attraktiv. Deutschland ist längst nicht nur Einwanderungsland. Es wandern qualifizierte deutsche Fachkräfte ab, Zugewanderte kehren in ihre Herkunftsländer zurück.

Aus verschiedenen Gründen sehen sie dort für sich bessere Perspektiven. Deutschland hat in den letzten 15 Jahren über eine halbe Million Staatsbürger mehr ins Ausland abgegeben als von dort Menschen zugewandert sind. Wir sind angewiesen auf ausländische Fachkräfte. Aber Arbeitsplätze allein bringen niemanden nach Schleswig-Holstein. Wir müssen als Gesellschaft zeigen, dass uns die Vielfalt, um die wir werben, auch willkommen ist. Dazu gehört, dass sich unsere Gesellschaft weiter interkulturell öffnet: Von der Verwaltung, über unsere Unternehmen bis hin zu jedem Einzelnen – sei es als Nachbar oder als Vereinsmitglied.“ Und schließlich: „Willkommenskultur“ braucht Umsetzung. Willkommenskultur zeigt sich in persönlichen Begegnungen - in einer

Organisation, in einem Unternehmen oder auch privat - sowie in gesellschaftlichen Prozessen, muss sich aber auch in politischen Entscheidungen und strukturellen Veränderungen niederschlagen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

alle Menschen mit Migrationshintergrund sollen sich in Schleswig-Holstein willkommen und dazugehörig fühlen. Das ist ein Ziel, das viele Facetten der Lebensbedingungen in Schleswig-Holstein umfasst, von den Arbeitsbedingungen in den Betrieben über Bildungs-, Kinderbetreuungs- und Freizeitangebote, die Bereiche der öffentlichen Infrastruktur und die Gesundheitsversorgung bis hin zur gesellschaftlichen Partizipation. Für die Verankerung einer Willkommens- und Anerkennungskultur ist die öffentliche Verwaltung ebenso gefragt wie Wirtschaft und Gesellschaft.

Erfolgreich kann diese Willkommens- und Anerkennungskultur nur sein, wenn sie von allen Menschen in Schleswig-Holstein gelebt wird. Eine gelebte Willkommenskultur ist das beste Rezept für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes.

Damit schließe ich inhaltlich den Kreis zur heutigen Fachtagung. Denn wir brauchen Modelle, um den Menschen zu helfen, mit Fremdheit umzugehen und gleichzeitig Mechanismen, den Zuwanderern die Integration in die für sie neue Gesellschaft zu erleichtern.

Oder kurz gesagt: Eine Willkommenskultur braucht Willkommensstruktur.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich wünsche mir daher, dass noch mehr als bisher dieses Thema aufgegriffen wird und gemeinsam Ideen und konkrete Schritte entwickelt werden. Veranstaltungen wie der heutige Fachtag sind auf diesem Weg ein notwendiger und wirkungsvoller Baustein.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

